



Berufsspezifische Laufbahnoptionen

Berufsfelder für Sportwissenschaftler/innen

Inhalt

Sportvermittlung im schulischen Bereich	2
Schule.....	2
Lehre und Forschung	3
Sportvermittlung im ausserschulischen Bereich	4
Sportartenlehrer/in.....	4
Personal Trainer/in	5
Sport für Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen	6
Vereine und Verbände (Training).....	7
Gesundheit	8
Fitness- und Gesundheitscenter	8
Betriebliche Gesundheitsförderung.....	9
Therapie und Rehabilitation	10
Verwaltung, Marketing, Tourismus, Journalismus	11
Sportämter/Sportverwaltung.....	11
Sportmanagement/-marketing.....	12
Herstellung und Handel von Sportartikeln	13
Tourismusbranche.....	13
Sportjournalismus.....	14
Berufsfelder ausserhalb des Sports	15
Sportstellenbörsen	16
Quellen	16

Wie Sie wissen, gibt es kein einheitliches Sportstudium: Je nach Studienort und Vertiefung haben Sie eher ein pädagogisch-sozialwissenschaftlich, medizinisch-trainingswissenschaftlich oder ein biomedizinisch-naturwissenschaftlichen Wissen. Die folgenden Informationen sind primär allgemein gehalten und geben dort spezifische Hinweise bezüglich der einen oder anderen Ausrichtung, wo dies möglich ist.

Sportvermittlung im schulischen Bereich

Schule

Lange Zeit war die Lehrtätigkeit an einer Schule das wichtigste Berufsfeld. Inzwischen arbeiten noch knapp 40% der Sportabsolventen und -absolventinnen an einer Schule.

Die Schule bleibt als Arbeitgeber weiterhin attraktiv, da die Anstellungen relativ sicher und gut bezahlt sind. Ein weiterer Vorteil sind die geregelten Arbeitszeiten während des Tages, die sich mit Familie, aber auch mit anderen Tätigkeiten im ausserschulischen Sport, vereinbaren lassen.

Anforderungen

Didaktische und methodische Kompetenzen sowie breite sportpraktische Fähigkeiten sind für das Unterrichten wichtig. Ein/e Sportlehrer/in muss auch weniger sportbegeisterte Kinder und Jugendliche zum Bewegungslernen und Energiebündel zum Einhalten von Regeln motivieren können. Von Vorteil ist ein gewisses Organisationstalent, um auch grössere Anlässe durchführen zu können.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Auf der Primar- und der Sekundarstufe I gehört «Sport» zu den Fächern, die vom Primarlehrer bzw. von der Lehrerin Sekundarstufe I unterrichtet wird. Doch es gibt immer wieder Lehrpersonen, die die Sportlektionen gerne abtreten. Zum Unterrichten auf Sekundarstufe II (Mittelschulen und Berufsfachschulen) wird ein abgeschlossenes Masterstudium vorausgesetzt.

Die meisten Turn- und Sportlehrer/innen steigen über Stellvertretungen ins Unterrichten ein, erhalten vielleicht ein kleines Pensum an dieser, ein weiteres an einer anderen Schule. Um zu solchen Stellen zu kommen, braucht es ein gutes Netzwerk, Einsatz und Initiative. Mit der Wahl eines gefragt Zweifachs kann die Chance auf eine Anstellung erhöht werden.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Schweizerischer Verband für Sport in der Schule	www.svss.ch
Schweizer Onlineplattform für Sportunterricht und Training	www.mobilesport.ch
Schweizerische Vereinigung für Sport an Mittelschulen (SVSM)	www.vsms-apep.ch

Beschreibung	Website
Schweizerische Vereinigung für Sport an Berufsfachschulen (SVSB)	www.svsb.ch
Dozierende für Bewegung und Sport an Pädagogischen Hochschulen (DOBS)	https://sql-online.ch > Arbeitsgruppen > Bewegung und Sport

Lehre und Forschung

Im Bereich Bewegungs- und Sportwissenschaften sind wenige als festangestellte Dozentinnen und Dozenten und viele Assistenten/innen und Lehrbeauftragte tätig. Forschung wird an den Hochschulen, aber auch in Firmen und öffentlichen Institutionen betrieben.

Anforderungen

Für den Unterricht an den Sportstudiengängen braucht es neben dem exzellenten Fachwissen gute kommunikative Fähigkeiten und didaktische Kompetenz. Dozenten/innen und insbesondere die Studiengangleitung haben an der Universität immer, an der Fachhochschule oft, ein Doktorat vorzuweisen. Dazu kommen die Fähigkeit gut zu planen und zu organisieren sowie Kompetenzen in Führungs- und Verwaltungsaufgaben.

Das wissenschaftlich-methodische Rüstzeug muss sehr gut sein, und Forscher/innen müssen ihr Fachwissen ständig auf einem Top-Level halten. Wer eigenständig Forschungsprojekte betreuen will, muss ein Doktorat vorweisen können.

Arbeitsmarkt

An jeder Hochschule, die Sportstudien anbietet, werden Dozenten/innen, Assistenten/innen und Lehrbeauftragte angestellt. Trotzdem ist der Arbeitsmarkt relativ beschränkt und wird sich kaum vergrössern. Die Stellen für Assistenten/innen sind befristet und an Universitäten dazu gedacht, eine Dissertation zu schreiben und damit ein Doktorat zu erwerben. Für Forschungsstellen an Kliniken und in Firmen wird meist Forschungserfahrung vorausgesetzt. Der Einstieg in den Bereich Lehre und Forschung an Hochschulen gelingt via persönliche Beziehungen und Eigeninitiative während des Studiums.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Netzwerkkonferenz Sport-Studienplatz Schweiz: Links zu allen Sport-Ausbildungsinstitutionen	www.sportstudien.ch

Sportvermittlung im auserschulischen Bereich

Das Freizeit-Sportangebot in der Schweiz ist riesig. Clubs, Vereine, Verbände, Fitness- und Gesundheitscenter, Tourismusinstitutionen aber auch viele private Sportschulen sind in diesem Feld tätig. Allen diesen Angeboten gemeinsam ist, dass sie hauptsächlich in der Freizeit genutzt werden. Für die Angestellten heisst das, dass sie hauptsächlich abends, an Wochenenden, in der Feriensaison und in Teilzeit arbeiten.

Sportartenlehrer/in

Sportartenlehrer/innen unterrichten in Sport- und Freizeitcentren, Sportschulen, Sportvereinen und -clubs. Sie gewährleisten in der jeweiligen Sportart eine qualitativ hochstehende Ausbildung und verwalten und warten das Sportmaterial. Je nach Grösse des Sportangebots ist ein ganzes Team zuständig, in dem Aufgaben verteilt sein können. Je grösser die Verantwortung, desto grösser ist meist auch die administrative und organisatorische Arbeit.

Anforderungen

Die meisten, die im auserschulischen Bereich Sport unterrichten, haben sich in jahrelangem Training in ihrer Sportart perfektioniert und sich via Verbands- oder J+S-Ausbildungsgänge zu Sportartenlehrer/in weitergebildet. In nichtreglementierten Bereichen kann man nach wenigen selbst absolvierten Kurseinheiten Unterricht erteilen. Demgegenüber sind gewisse Titel von Sportartenlehrer/innen-Berufen geschützt wie beispielsweise «Bergführer/in (BP)», «Schneesportlehrer/in (BP)» oder «Paartanzlehrer/in (BP)». Bergführer/in kann sich also nur nennen, wer eine entsprechende Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat. Vorsicht: Vorbereitungskurse für Berufsprüfungen (BP) kosten in der Regel mehrere Tausend Franken.

Sportartenlehrer/innen sind Dienstleister/innen. Sie müssen Kundinnen und Kunden akquirieren und binden können. Auch wenn die Kursbesucher/innen die Kurse freiwillig besuchen, müssen Sportartenlehrer/innen sie motivieren können, Neues zu lernen, ihre Grenzen auszutesten und zu erweitern, bei Misserfolgen nicht aufzugeben. Wer sich als Sportartenlehrer/in selbstständig macht, muss kaufmännische Basis- bzw. Betriebswirtschaftskenntnisse mitbringen oder erwerben.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Ein Abschluss mit geschütztem Titel garantiert noch keine Anstellung und kein sicheres Auskommen. Sportschulen sind oft Ein-Frau-/Mann-Betriebe. Selten gibt es Anstellungen und wenn, dann im Stundenlohn bzw. in Klein(st)pensen. Viele Sportartenlehrer/innen sind gleichzeitig an mehreren Sportschulen tätig und viel unterwegs, damit sie sich ein genügend grosses Pensum zusammenstückeln können. Die Auslastung ist häufig stark saison- und witterungsabhängig. Viele Saisonsportler/innen kombinieren ihre Tätigkeit mit einer anderen Anstellung, z.B. in einem Sportartikelgeschäft (Segelshop, Tauchshop o.ä.).

Auch in diesem Bereich ist bei der Stellensuche das Netzwerk zentral, damit man hört, wo eine Stellvertretung gesucht wird, wo Lektionen frei werden, wo ein/e Assistent/in gefragt sein könnte. Wer sich in einer Sportartenschule etabliert hat, bekommt vielleicht einmal die Chance „nachzurutschen“ und eine stellvertretende Leitung oder gar die Schule zu übernehmen. Andere machen sich selbstständig und gründen ihre eigene Sportartenschule.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Sportartenlehrer/in (BP) div. Fachrichtungen	www.sportartenlehrer.ch
Organisation d. Arbeitswelt Pferdeberufe: – Spezialist/in der Pferdebranche (BP) – Experte/in der Pferdebranche (HFP)	www.pferdeberufe.ch

Personal Trainer/in

Eine Sonderstellung unter den Sportartenlehrer/innen nehmen die Personal Trainer/innen ein. Ein/e Personal Trainer/in ist Sportartenlehrer/in, Gesundheitsberater/in und Trainingspartner/in in einem. Kundinnen oder Kunden können beruflich stark eingespannte Personen sein, die sich sonst nicht zum Trainieren motivieren können, Prominente, die nicht in einem Fitnessstudio trainieren wollen, aber auch Personen, die auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten und dazu individuelle Begleitung benötigen (Ziel: Marathonlauf, Gewichtsabnahme u.a.m.) Personal Trainer/innen müssen jede Trainingseinheit vor- und nachbereiten und auf jeden Kunden/jede Kundin individuell einstellen.

Anforderungen

Von Personal Trainern und Trainerinnen wird eine hohe zeitliche und räumliche Flexibilität erwartet. Es ist ein breites Wissen im Bereich Sport, Training, Ernährung, Entspannung und Bewegung, aber auch Kreativität, Ideenreichtum und Organisationstalent erforderlich. Kenntnisse in Erwachsenenbildung sind hilfreich, ebenso wie die Fähigkeit sich und sein Angebot verkaufen zu können. Zentral wird aber sein, wie jemand die Beziehung mit dem Kunden/der Kundin gestalten kann. Viele Kundinnen und Kunden schätzen es, wenn ihre Trainerin/ihr Trainer eine gewisse Lebenserfahrung aufzuweisen hat.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Der Markt des Personal Trainings ist in den letzten Jahren stark gewachsen: Einige Fitnessseinrichtungen bieten Teilzeitanstellungen als Personal Trainer/in an. Daneben gibt es viele selbstständig Erwerbende. Entscheidend für einen erfolgreichen Einstieg ist der Zugang zu potenziellen Kundinnen und Kunden. Zufriedene Kundinnen und Kunden sind die beste Werbung, damit das Unternehmen wachsen kann.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Schweizer Personal Trainer Verband	www.sptv.ch

Sport für Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen

Jede/r, der Sport an andere vermittelt, muss sein/ihr Angebot an die Zielgruppe anpassen. Ganz besonders gilt dies für diejenigen, die mit Menschen mit Behinderung oder mit Seniorinnen und Senioren arbeiten. Ein/e Leiter/in im Bereich Senioren- oder Behindertensport stellt ein angepasstes Sportprogramm zusammen und wird bei der Durchführung ein besonderes Augenmerk darauf haben, dass die Bewegungen korrekt ausgeführt werden, nicht um sportliche Höchstleistungen zu erzielen, sondern um Fehlbelastungen und Verletzungen zu vermeiden.

Für viele Seniorinnen und Senioren ist der soziale Aspekt rund um die Sportstunde ebenso wichtig wie der physische. Die Betreuung der Seniorinnen und Senioren beginnt daher oft bereits vor und endet erst deutlich nach der Sportstunde. Auch im Behindertensport kann es sein, dass der Leiter/die Leiterin auch für die Betreuung vor und nach der Sportstunde zuständig ist, z.B. für den Transport zu und von der Sportstätte.

Anforderungen

Ohne Interesse und Freude am Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist es unmöglich, Behinderten- oder Seniorensport zu leiten. Neben didaktischen und methodischen Kenntnissen ist hier die Fähigkeit wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Sowohl Senioren- wie Behindertengruppen sind unter Umständen sehr heterogen bezüglich ihrer sportlichen Vorkenntnisse, aber auch ihrer aktuellen Bedürfnisse und Einschränkungen. Dies fordert vom Leiter/von der Leiterin eine grosse Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, um ein entsprechend differenziertes Angebot machen zu können. Auch das sportfachliche Know-how muss gross sein und das Wissen, welche Anpassungen aufgrund der Behinderung ein/e Sportler/in benötigt, d.h. grundlegende Kenntnisse der verschiedenen Behinderungen sind wichtig.

Unter der Leitung des Bundesamtes für Sport (BASPO) werden Ausbildungen im Bereich Sportvermittlung koordiniert und der Abschluss «Erwachsenensportleiter/in esa» angeboten. Sportwissenschaftler/innen können sich direkt für den Einführungskurs Leiter anmelden, wie er von der Pro Senectute angeboten wird.

Für die Ausbildung zum Behindertensportleiter/zur Behindertensportleiterin gibt es die Möglichkeit, bei PluSport einen Quereinstieg zu beantragen, um aufgrund der Vorbildung gewisse Teile der Ausbildung erlassen zu bekommen.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Es gibt ein wachsendes Angebot an Seniorensport innerhalb von Sportverbänden, Fitnesscentern und weiteren Kursanbietern (z.B. Pro Senectute). Daneben gibt es eine Reihe von selbstständig arbeitenden Seniorensportleiter/innen. Im Behindertensport gibt es einige wenige Teil- und Vollzeitstellen in den Organisationen. Daneben sind die Verdienstmöglichkeiten gering. Die meisten Sportangebote von Non-Profit-Organisationen werden ehrenamtlich geleitet.

Der Einstieg in dieses Berufsfeld erfolgt in Raten: hier eine Lektion, dort eine zweite. Je mehr Erfahrung man im Umgang mit älteren oder behinderten Menschen hat, umso grösser werden die Chancen, weitere Lektionen übernehmen zu können. Persönliche Beziehungen spielen auch hier eine grosse Rolle.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Leiterausbildung Erwachsenensport	www.pro-senectute.ch > Dienstleistungen > Für Fachpersonen
esa – auf den Breiten- und Freizeitsport ausgerichtetes Sportförderprogramm des Bundes: Informationen zur Ausbildung «Erwachsenensportleiter/in»	www.erwachsenen-sport.ch
Dachorganisation des Schweizer Behindertensports: Informationen zur Ausbildung «Behindertensportleiter/in»	www.plusport.ch
Schweiz. Paraplegiker Vereinigung, Ressort Rollstuhlsport: Ausbildung zum Trainer/zur Trainerin für den Rollstuhlsport	www.spv.ch

Vereine und Verbände (Training)

In Vereinen und Verbänden ist der grösste Teil Freiwilligenarbeit. Nur grössere Vereine oder Verbände der grossen Publikumssportarten können es sich leisten, Profitrainer/innen zu beschäftigen. Daneben gibt es einige Trainer/innen im Nebenamt, z.B. neben der Tätigkeit als Sportlehrer/in bzw. Sportartenlehrer/in.

Anforderungen

Viele Verbände setzen eine fundierte Ausbildung zum Trainer/zur Trainerin voraus. Die Titel «Trainer/in Leistungssport (BP)» und «Trainer/in Spitzensport (HFP)» sind geschützt. Voraussetzung für die Zulassung zu den vom Bundesamt für Sport (BASPO) organisierten Kursen und Prüfungen ist die Ausbildung zum «J+S-Nachwuchstrainer/in mit Zusatz Leistungssport».

Die beste Referenz für eine/n Trainer/in sind jedoch nicht Diplome, sondern erzielte Erfolge. So steigen entweder Spitzenspieler/innen in den Trainerberuf um oder, wer selbst nie Spitzensportler/in war, versucht über Ehrenamt und Assistenz zu einer Anstellung als Trainer/in zu kommen.

Arbeitsmarkt

Die Anstellungsbedingungen variieren je nach Arbeitgeber/in, Sportart und Leistungsstufe der Betreuten (National-, Regionalkader, Liga, Junioren etc.). Je nach Grösse des Trainingsstabs können Aufgaben der Trainingsleitung und -organisation im Team aufgeteilt sein (Krafttraining, Sportpsychologie, Technik...) oder müssen alle von einer Person abgedeckt werden. Unregelmässige Arbeitszeiten, Abend- und Wochenendeinsätze sowie Reisen gehören dazu. Der Arbeitsmarkt ist relativ begrenzt und unterliegt einer hohen Fluktuation: Bleiben Erfolge aus, ist man sein Amt als Trainer/in rasch los.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
J+S-Nachwuchstrainer/in mit Zusatz Leistungssport	www.jugendundsport.ch

Beschreibung	Website
Traineraus- und -weiterbildung	www.baspo.admin.ch > Bildung und Forschung
Swiss Coach: Berufsverband Trainer Leistungs- und Spitzensport Schweiz	https://swisscoach.info
DAS Sportpsychologie Voraussetzung für Sportwissenschaftler/innen: ausreichende psychologische Kenntnisse	www.ispw.unibe.ch > Weiterbildung

Gesundheit

Im Berufsfeld Gesundheit können drei Bereiche unterschieden werden: Prävention, Therapie und Rehabilitation, wobei die Grenzen nicht immer ganz eindeutig sind.

Absolventinnen und Absolventen von Sportstudien mit Ausrichtung Gesundheitstechnologie oder Prävention und Gesundheitsförderung sind in diesem Berufsfeld im Vorteil.

Dem Berufsfeld Gesundheit wird seit Jahren Wachstum vorausgesagt. Während dieser im Bereich Prävention/Fitness zum Teil eingetreten ist, lässt er im Gesundheitswesen auf sich warten. Aufgrund des Spardrucks sind auch keine bahnbrechenden Veränderungen zu erwarten. Das heisst, es bleibt auch hier so: Es gibt nur eine begrenzte Zahl an Anstellungen und es braucht viel Einsatz und ein gut gepflegtes Netzwerk, um von stundenweisen Einsätzen zu einem Teilzeit- oder Vollzeitpensum zu kommen.

Fitness- und Gesundheitscenter

Aufgaben von Mitarbeiter/innen in Fitness- und Gesundheitscentern sind u.a. die Beratung von Kundinnen und Kunden, die Durchführung von Leistungstests, die Fitnessinstruktion, das Erteilen von Kursen und der Unterhalt der Gerätschaften und Einrichtungen. Je nach Ausrichtung, Angebot und Grösse des Centers können auch Zusatzaufgaben wie Massagen und Reinigungsarbeiten dazugehören. Für Leiter/innen in Fitness- und Gesundheitscentern kommen kommerzielle und konzeptionelle Aufgaben hinzu, sei es Administration, Marketing, Mitarbeiterkoordination und -führung.

Anforderungen

Grundkenntnisse in Trainingslehre, Kenntnisse rund um die Gesundheitsförderung, ein Flair für den Umgang mit den Fitnessgeräten sind wichtig. Noch wichtiger aber ist der Kundenkontakt. Mitarbeiter/innen in Fitness- und Gesundheitscentern müssen Kundinnen und Kunden motivieren und ihnen eine Leistung verkaufen können. Ein breites Repertoire an Tanz- und Bewegungstechniken erhöht die Chancen einer Anstellung in einem Center mit grossem Kursangebot.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Es gibt Vollzeitstellen v.a. in grösseren Zentren, der grösste Teil der Mitarbeiter/innen sind jedoch Teilzeit oder im Stundenlohn angestellt.

Damit Besucher/innen von ihren Krankenkassen einen Beitrag ans Fitnessabo oder an besuchte Kurse erhalten, muss ein Fitnesscenter ein Qualitätslabel vorweisen können. Um ein Qualitätslabel zu erhalten, müssen Fitnesscenter qualifiziertes Personal anstellen. Die Fitnesscenter bilden selber zwar vermehrt qualifiziertes Personal aus (Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung, BP), doch ist es durchaus möglich als Sportwissenschaftler/in in einem Fitnesscenter eine Stelle zu finden, wenn man mit dem häufig eher niedrigen Lohn zufrieden ist.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Es ist schon länger bekannt, dass sich Investitionen in die Gesundheit von Mitarbeiter/innen lohnen. Während der Fokus zu Beginn vor allem bei der Arbeitssicherheit und den Mensch-Maschinen-Interaktionen lag, nimmt mit der wachsenden Dienstleistungsgesellschaft der Bedarf an Beratung zu Ergonomie, Bewegung am Arbeitsplatz, aber auch zum Umgang mit Stress und Konflikten zu. Sportwissenschaftler/innen leisten mit ihrem Fachwissen hier einen wichtigen Beitrag.

Anforderungen

Voraussetzungen für eine Tätigkeit in der betrieblichen Gesundheitsförderung sind Kenntnisse in Bezug auf alle gesundheitsfördernde Faktoren und gute Kommunikationsfähigkeiten sowohl gegenüber der Führungsetage, die ein Gesundheitsförderungsprogramm bewilligen und finanzieren soll, als auch gegenüber den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die zu mehr gesundheitsförderndem Verhalten motiviert werden sollen. Von Vorteil sind ebenfalls Kenntnisse von betrieblichen Abläufen und betriebswirtschaftliches Know-how.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Grossbetriebe stellen bisher kaum Sportwissenschaftler/innen ein. Das Thema Gesundheitsförderung ist bei den HR-Abteilungen angesiedelt, die je nach Bedarf das eine oder andere Sport- und Gesundheitsförderungsangebot einkaufen. Eine Reihe von Dienstleistungsfirmen bietet grösseren und kleineren Unternehmen Gesundheitsförderungsprogramme an, in denen Bewegung ein wichtiger Aspekt ist. In diesen Firmen finden Sport- und Gesundheitswissenschaftler/innen Teil- und Vollzeitstellen (Das Mitgliederverzeichnis des Schweizerischen Verbandes für Betriebliche Gesundheitsförderung liefert Adressen für Spontanbewerbungen).

Der Einstieg in die betriebliche Gesundheitsförderung erfolgt oft via Praktika und/oder via Netzwerk zu Stellvertretungen und Einzelaufträgen. Auch möglich ist es, dass man sich mit einem überzeugenden Projekt einem Unternehmen anbietet und/oder sich selbstständig macht.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Schweiz. Fitness- und Gesundheitscenterverband: Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung (BP)	www.sfgv.ch > Bildung
OdA Bewegung und Gesundheit, Dachverband der Bewegungsberufe Schweiz	www.bewegung-und-gesundheit.ch
Schweizerischer Verband für Betriebliche Gesundheitsförderung	https://bgmnetzwerk.ch/mitgliederverzeichnis

Beschreibung	Website
Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz	www.gesundheitsfoerderung.ch
Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz	www.hepa.ch
Betriebliches Gesundheitsmanagement der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA)	www.suva.ch > Prävention > Präventionsberatung
MAS Gesundheitsförderung der FFHS	www.ffhs.ch > Studium > Weiterbildung > MAS
MAS Gesundheitsförderung und Prävention der FHNW	www.fhnw.ch > Weiterbildung > Soziale Arbeit > MAS
CAS in Gesundheitsförderung und Prävention der Universitäten Basel, Bern, Zürich	www.public-health-edu.ch/cas-gesundheitsfoerderung
CAS in Prävention und Gesundheitsförderung Grundlagen der HSLU	www.hslu.ch > Weiterbildung > CAS

Therapie und Rehabilitation

Sporttherapie wird vorwiegend für Personen mit Beschwerden orthopädischer Art, mit Atemwegs- oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen angeboten. Das Ziel ist, mit gezielten Trainingsreizen in den Bereichen Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Ausdauer eine erhöhte Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit zu erreichen. Der Sporttherapeut/die Sporttherapeutin stellen ein angepasstes Trainingsprogramm zusammen, führen in den korrekten Gebrauch der Trainingsgeräte ein und betreuen die Patienten oder Kundinnen während des Trainings. Dabei arbeiten sie eng mit Ärztinnen, Physiotherapeuten und weiterem Fachpersonal zusammen. Sporttherapeut/innen erteilen auch Gruppenunterricht. Die Aufnahme des Sporttherapeuten/der Sporttherapeutin mit CAS - Bildungsabschluss in die EMR-Gesundheitsliste per 01.01.2022 stellt einen wichtigen Schritt zur Krankenkassenanerkennung dar. Diese bildet die Voraussetzung, dass sich Sporttherapeuten und -therapeutinnen für eine Methode anerkennen und ihre Therapiestunden abrechnen lassen können.

Sporttherapeut/innen in einer Reha-Klinik planen, organisieren und leiten Trainings innerhalb des gesamten Rehabilitationsprogramms. Meist wird dabei in Gruppen gearbeitet. Sie überwachen die individuelle Trainingsbelastung und den Trainingsablauf. Neben dem praktischen Unterricht gehört das Erteilen von Theorielektionen zu gesundheitsrelevanten Themen zu den Aufgaben.

Anforderungen

Medizinische und psychologische Kenntnisse sind zentral. Sowohl in der Sporttherapie wie in der Rehabilitation sind vertiefte Kenntnisse der gesundheitlichen Risiken bei verschiedenen Zielgruppen wichtig, auch Grundkenntnisse in Trainingslehre sind nötig. Methodisch-didaktische Kompetenzen sind hilfreich.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Der Bereich Therapie und Rehabilitation ist weitgehend den Physio- und Ergotherapeuten/innen vorbehalten. In Spitälern und Kliniken werden aber immer mehr auch Sportangebote aufgebaut, da positive Wirkungen von Sport/Bewegung nachgewiesen sind auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, auf

Stoffwechselstörungen (wie Diabetes), auf psychische Erkrankungen und insbesondere gegen das auch bei uns zunehmende Übergewicht.

Es gibt eine Reihe von Weiterbildungen im Bereich Sporttherapie, Sportmedizin, die in der Regel nach einem Einstieg in dieses Tätigkeitsfeld absolviert werden. Zum Einstieg in diesen Bereich bieten sich Praktika an, auch persönliche Beziehungen sind hilfreich.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Schweizerischer Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie SVGS	https://svgs.ch
MAS in functional kinetic science, Medizinische Fakultät der Universität Basel	https://functional-kinetics.weiterbildung.uni-bas.ch
Weiterbildungsprogramm Bewegungs- und Sporttherapie der Uni Bern (CAS, DAS)	www.sportmedizin.insel.ch > Lehre > Weiterbildungsprogramm

Verwaltung, Marketing, Tourismus, Journalismus

Sportämter/Sportverwaltung

Ein Sportamt ist für die Sportförderung und die Unterstützung der Sportvereine zuständig. Es berät die Schulen und ist Ansprechstelle in Sport- und Bewegungsfragen für Bevölkerung und Sportanbieter. Beim städtischen Sportamt kommen die Bewirtschaftung der städtischen Sportanlagen und das Organisieren und Durchführen von städtischen Sportveranstaltungen dazu. Beim kantonalen Sportamt haben die Koordination der verschiedenen Sport-Beteiligten und die Sportförderung ein grösseres Gewicht. Dazu kommt die Ausbildung der Jugend+Sport-Leitenden.

Anforderungen

Ein Grundverständnis für eine breite Palette von Sportarten ist sicher hilfreich, um auf die verschiedensten Bedürfnisse von Sporttreibenden und Sportanbietern eingehen zu können. Notwendig ist Organisationstalent und ein gutes Kommunikationsvermögen, geht es doch oft um die Koordination verschiedener Bedürfnisse zum Beispiel von Sportanlagenbenützer/innen, Anwohner/innen, Behörden und Politiker/innen. Viele Sitzungen finden abends und Anlässe am Wochenende statt: Das bedingt die Bereitschaft, in Randzeiten zu arbeiten.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Sämtliche Kantone führen Sportämter, je nach Grösse des Kantons mit ein bis mehr als 10 Angestellten. In mittleren und grösseren Städten gibt es ebenfalls eigenständige Sportämter, in kleineren wird der Sport zusammen mit Jugendarbeit, Bildung oder Schule verwaltet.

Der Einstieg ins Berufsfeld läuft via Praktika und über die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Sportämter: Stellenbörse und Hinweise zur Ausbildung zur Sportkoordinatorin/zum Sportkoordinator BASPO	www.assa-asss.ch
Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten (KKS): Informationen zur Organisation der kantonalen Sportamtsstrukturen und zu den kantonalen Sportverantwortlichen	www.edk.ch > Themen > Sport > Fachkonferenz KKS
CAS Sportanlagen	www.ehsm.admin.ch > Aus- und Weiterbildung

Sportmanagement/-marketing

Sportmanagerinnen und Sportmanager arbeiten in internationalen, nationalen und regionalen Verbänden, in Sportvereinen, in Sportämtern, als Organisatoren von Sportveranstaltungen, als Leiter von Sport- und Fitnesszentren, in Sportmarketing-Agenturen. Sie sind für die gesamte betriebswirtschaftliche Organisation verantwortlich. Zu den Aufgaben gehören insbesondere Mitarbeiterführung, Marketing, Sponsorensuche und Öffentlichkeitsarbeit.

Sportmanager/innen sind betriebswirtschaftlich ausgerichtete Dienstleister/innen, d.h. Ziel ist die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden und das ausgeglichene Budget. In diesem Sinne unterscheiden sich die Sport-Managementaufgaben und -anforderungen nicht von denjenigen anderer Manager/innen. Spezifisch ist nur, dass sich alle Tätigkeiten und Events um den Sport drehen.

Anforderungen

Organisationstalent, Betriebswirtschaftskenntnisse speziell in Finanz- und Rechnungswesen sowie in Marketing, Flexibilität, Kreativität, Praxisnähe, ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten sind die zentralen Anforderungen. Umfangreiche Sportkenntnisse sind nicht so wichtig, eine zumindest emotionale Bindung an den Sport ist jedoch hilfreich.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Der Einstieg ins Sportmanagement erfolgt meist fliegend. So kann beispielsweise ein Trainer/eine Trainerin mit Kenntnissen in Projektarbeit und guten Kommunikationsfähigkeiten innerhalb eines Verbandes Managementaufgaben übernehmen. Anschliessend können bei Bedarf Weiterbildungen zur Stärkung der Managementkompetenz besucht werden.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Schweizer Vereinigung der Sportmanager: Liste anerkannter Ausbildungen	www.asms.ch
DAS in Sportmanagement online der Kalaidos Fachhochschule Schweiz	www.kalaidos-fh.ch > Studium

Herstellung und Handel von Sportartikeln

Auch im Bereich Herstellung und Handel von Sportartikeln existieren wenige Stellen, die von Sportwissenschaftlern/Sportwissenschaftlerinnen besetzt werden. Die Spannweite der Tätigkeiten ist gross und reicht von Forschung und Entwicklung im Rahmen der Sportgeräteherstellung bis zum Verkaufsjob in einem Sportartikelgeschäft. Letzterer ist oft angereichert mit Lehr- und Organisationsaufgaben bei Sportkursen, die das Sportartikelgeschäft anbietet.

Anforderungen

Entsprechend der Spannweite der Tätigkeiten sind die Anforderungen breit gefächert. Allen gemeinsam ist die Kunden-, Verkaufs- und Gewinnorientierung.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Die Sportartikelbranche ist klein, aber wachsend. Den Einstieg in diesen Bereich findet man am ehesten via Forschungsprojekt der Hochschule (Bachelor- oder Masterarbeit) und/oder Praktika. Die Verkaufsbranche ist – insbesondere im Bereich Sportmode – relativ gross, doch Stellen für Sportwissenschaftler/innen sind selten.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Plattform der Sportartikelbranche mit Jobbörse	https://sportbiz.ch

Tourismusbranche

Sei es Äplerolympiade, Sagen- und Geschichtenwanderung oder Eisstockschiessen: Tourismusdestinationen bieten ihren Gäste Events. Je nach Ort stehen dabei Sportangebote mehr oder weniger im Zentrum. In einem grösseren Verkehrsverein oder Tourismusbüros kann ein/e Sportsekretär/in spezialisiert sein auf die Organisation und Koordination der Sportangebote.

Die Aufgaben des Sportsekretärs/der Sportsekretärin gleicht denen des Leiters/der Leiterin eines städtischen Sportamtes. Ihnen sind die durchführenden Sportartenlehrer/innen sowie das Perso-

nal, das für die Wartung der Sportanlagen zuständig ist, unterstellt. Kontakte zu ehrenamtlich arbeitenden Personen sind wichtig, weshalb auch Einsätze an Abenden und Wochenenden dazu gehören.

Anforderungen

Die Tourismusbranche ist eine Dienstleistungsbranche, in der «der Kunde König ist». Offenheit, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit müssen selbstverständlich sein. Kommunikationsvermögen – am besten mehrsprachig – ist zentral. Administrative und organisatorische Kenntnisse sind wichtig.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Einige grössere Verkehrsvereine und Tourismusbüros beschäftigen eine/n vollamtliche/n Sportsekretär/in, der/die das gesamte Sportprogramm koordiniert, in anderen Fällen ist dieser Bereich mit anderen Aufgaben verbunden. Der Einstieg in den Tourismus gelingt am ehesten via Praktika.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
CAS Tourismus für Quereinsteiger/in	www.hslu.ch/castfg

Sportjournalismus

Hauptaufgabe von Journalisten/innen ist die Vermittlung von Information. Dabei haben Sportjournalisten/innen zwar einen spezifischen Inhalt, die Art und Verpackung der Informationen haben sie mit allen anderen Journalisten/-innen gemeinsam. Im Journalismus werden zwei Funktionen unterschieden: der/die Sportjournalist/in und der/die Sportredaktor/in. Sportjournalisten/innen verfassen einen Beitrag und liefern ihn an die Redaktion. Sportredaktoren/innen erstellen ebenfalls Beiträge und Berichte, haben aber vor allem planerische und organisatorische Aufgaben und redigieren die von den Sportjournalist/innen gelieferten Beiträge. Dazu kommen Planungsaufgaben und die inhaltliche Gestaltung der Sportseiten bzw. der Sportsendung. Die Arbeitszeiten von Journalisten/innen sind oft gegen den Abend verschoben und – da die meisten Sportanlässe an Wochenenden stattfinden – konzentriert am Wochenende, insbesondere an Sonntagen.

Anforderungen

Journalisten/innen und Reporter/innen müssen kontaktfreudig sein, über sehr gute sprachliche Fertigkeiten (geschrieben und gesprochen) verfügen. Mehrsprachigkeit ist wünschenswert. Eine rasche Auffassungsgabe und Arbeitsweise, eine gute Arbeitsorganisation und grosse Belastbarkeit sind notwendig ebenso wie Hartnäckigkeit und Durchsetzungsvermögen.

Berufseinstieg und Arbeitsmarkt

Bei fast jedem Medium, ob online, elektronisch oder Print, gibt es mindestens eine Stelle für einen Sportredaktor, eine Sportredaktorin. Viele Sportjournalisten/innen sind freiberuflich tätig und arbeiten auf Honorarbasis für eine oder mehrere Zeitungen oder Radiostationen. Wer sich etabliert hat, kann mit wiederkehrenden Aufträgen rechnen und findet so ein Auskommen. Für den Einstieg in eine Festanstellung im Journalismus braucht es journalistische Erfahrung. Das heisst, dass man Reportagen, Berichte, Beiträge für alle möglichen Medien, von der Schülerzeitung über das Vereinsorgan bis zum Lokalradiosender erstellt und diese bei der Bewerbung für eine Stelle oder ein Volontariat vorlegt.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
maz: Die Schweizer Journalistenschule: Kurse zum Sportjournalismus	www.maz.ch/journalismus
Verband Schweizer Sportjournalisten mit Jobbörse	www.sportpress.ch

Berufsfelder ausserhalb des Sports

Alle Berufsfelder, die – je nach Ausrichtung des Sportstudiums – Geistes- und Sozialwissenschaftlern/innen oder Naturwissenschaftlern/innen offen stehen, können für Sportwissenschaftler/innen von Interesse sein. Das kann eine Aufgabe sein in einer Non-Profit-Organisation, in einer Bibliothek, einem Verlag, in der öffentlichen Verwaltung, in einer internationalen Organisation, in einem Verband ausserhalb des Sports, in der Unternehmensberatung, im Tourismus oder einem privaten Unternehmen. Sportwissenschaftler/innen sind für diese Aufgaben nicht wegen der Studieninhalte im engeren Sinn qualifiziert, sondern – wie alle anderen Studienabsolventen/innen – wegen ihrer Fähigkeit, eine Aufgabe analytisch, strukturiert und ausdauernd anzugehen. Zudem weil sie recherchieren und komplexe Themen für eine bestimmte Zielgruppe aufbereiten können. Nützlich für den Berufseinstieg sind zusätzliche Schlüsselqualifikationen wie Fremdsprachen, Informatik-Know-how, Projektarbeitswissen und viele mehr.

In den obengenannten Tätigkeitsfeldern werden praktisch nie Stellen für Sportwissenschaftler/innen ausgeschrieben. Hier muss man sich mit Selbstbewusstsein trotzdem bewerben. Reagieren auf Stellenanzeigen reicht nicht. Aktives Suchen ist zwingend. Das heisst, das Netzwerk nutzen, Informationen über berufliche Möglichkeiten via diverse Kanäle einholen, überall die Augen und Ohren offenhalten. Bei weitem nicht alle Stellen werden öffentlich ausgeschrieben. Hier helfen Spontanbewerbungen.

Beim Übertritt vom Studium in den Beruf ist sehr häufig die fehlende Praxis das Manko, und das sollte nicht durch noch mehr Theorie kompensiert werden. Nachdiplomstudien (auch Doktorate) müssen gut auf ihren Nutzen überprüft werden. Wenn nötig kann mangelnde Erfahrung auch durch Berufspraktika, durch Volontariate u.ä. kompensiert werden.

Manchmal gelingt ein Einstieg in sportunabhängige Tätigkeiten auch über einen Umweg, z.B. ausgehend vom Sportmanagement/-marketing zu sportunabhängigen Management- und Marketingaufgaben, ausgehend vom Sportjournalismus zu weiteren journalistischen Aufgaben, ausgehend

vom Training zu Coaching und Training ausserhalb des Sports, ausgehend von Sport-Forschungsaufgaben zur wissenschaftlichen Mitarbeit.

Weiterführende Links

Beschreibung	Website
Umfassende Einstiegsseite für die Online-Stellensuche	www.stellenlinks.ch

Sportstellenbörsen

Beschreibung	Website
Stellenbörse von swissolympic	www.swissolympic.ch > Sportjobs
Job- und Fachpersonenplattform im Schweizer Sport	www.sportnetzwerk.ch
Sportjob- und Lagerleiterbörse	https://de.sport-net.ch
Internationale Stellenbörse	www.globalsportsjobs.de
Europäische Stellenbörse im Bereich Sportindustrie	www.sportyjob.com
Stellenbörse im Bereich Gesundheitssport- und Sporttherapie	https://svgs.ch > offene Stellen
Linkliste zu verschiedenen Stellenbörsen im Bereich Tourismus	www.stv-fst.ch > Angebote > Bildung
Plattform der Sportartikelbranche mit Jobbörse	https://sportbiz.ch > Stellenmarkt

Quellen

- Angegebene Webseiten
- Die erste Stelle nach dem Studium: Neuabsolventen und -absolventinnen der Schweizer Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt. SDBB 2021.
- Sport, Bewegung, Gesundheit. Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder. SDBB 2019. Das Heft kann in den BIZ ausgeliehen oder im SDBB-Shop gekauft werden.
- Laufbahn-Porträts:
www.berufsberatung.ch/laufbahnbeispiele > Medizin, Gesundheit, Sport > Sport- und Bewegungswissenschaften, Sport
<https://lbws.ethz.ch/career/interviews.html>